

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden |
| Herausgeber: | Samuel Küpffer, Bern |
| Band: | 4 (1724) |
| Artikel: | XXIX. Discours : Klaegten der Maegden ueber den schlechten Hauss-stand heutiger jungen Eheleuten |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-250568 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXIX. DISCOURS.

Non ancilla tu im jecur ulceret ulla.

Hor. Ep. L. I. 18.

Du wirst dich ja nicht ab den Reden
einer Dienst - Magd erzörnen.

Wir haben die Klägten der uns unbekan-
ten Anneli Althauß so wohl gegründet
befunden / daß wir kein Bedencken tra-
gen selbige in öffentlichen Druck kommen
zu lassen / welchen wir dann dem Leser Dis-
mahl mittheilen wollen.

Ig ha viel von ihren Frytig - Blättlinen
g' hört reden / daß sie nemlich üsi hüt-
tigen bösen Zyten wollen wieder zurecht
bringen / das war wohl ein guter Handel ;
Aber sie erlauben mir offenherzig z'sagen/
daß es mich dunckt / sie gangen umme wie
Kaz um d'heissen Brey / und dörffen nie mit
der Sprach recht füren. Ig will den Herren
mitteme guten Exempel vorgah / und ihnen
wohl öppenen Haupt - Handel sägen / der
vielem Ubel abhelffen würde. Ig hanen sel-
ber gse und erfahren / und bin versicheret /
daß my wenig zur Lugneri machen werden.

E e Eschauet

Vierter Theil.

Gschauet ihr lieben Herren/ y bi as Mensch
 gegen 60. Jahren/ vo Tuged uf zum Kocha
 erzogen / achtzehn Jahr han y bim ersten
 Herren dienet; O hilfis/ was fur a bravi
 Frau ist doch die Frau Buherrn gsy! Han
 ig ein Suppen oder ein Koch nit recht gmacht
 so hât sie mir gseht/ Mewtli du fehlst da und
 da / machs znächst besser / so han is tha.
 Wiesy gstorben/ so bin y usene Vogtey cho/
 und ha mit Ehren 6. Jahr lang dienet/ und
 myn ehrlichen Abscheid erhalten / das ist
 z Liechtmesz gsy. Da chummeny zummene
 dritten Meister/ der hett wohl das böß Wib
 gha / ein alte Surren/ die gmeint hett alls
 syg verlohren/ was ma in Hafen thüye/ und
 hett doch gern wohl gessen. Da dingen y
 zunere jungen frisch verhüratheten fürnem-
 men Frauen / in der Meynig ig als as alts
 Mensch werdy Meister in der Kuchi si / und
 wyl ig an vielen Orten dienet/ diesen jungen
 Lüten og wohl dienen chönnen/ aber y glaub
 y glaub ig heng my betrogen / kein Suppen/
 kein Bratis/ kein Koch ist usfn Tisch cho/ daß
 es nicht gheissen hengi / das ist nit recht gsot-
 ten / das nit recht braten/ das ist versalzen/
 das zwenzig/ das z'mager/ das z'feiß/ das hett
 key Hogu/ wie sis nennen/ und ig nit weiß
 was es ist. Wenn y denn gseht ha / aber
 Frau/ wo fehlts/ säget mir es/ ig wils znächst
 besser machen! Du alti Narry/ ist my Ant-
 wort gsy/ wo weiß igs/ einmahl fehlts öppis/
 meynstu

Meynstu ig sig ein Kuchi-Wüsch wie du/ ig
bin nit darzu erzogen worden / du bist Köchi/
du sotts wüssen und nit ig / ig zahle di drum.

O liebi alti Zit wo bistu / o ihr lieben alten
Frauen chömmet doch wieder ge luega wies
hüttigs Tags geht / ich bin versicheret ihr
wurdet euwi Kinds-Kinder nimme meh ken-
nen / da ist kein Wuchneren meh / die
d' Hushaltig verführe / thuts d' Frau nit / so
wirds weger key Töchter thun / die thun nüt
als spazieren/ filten/ am Morgen biß z'Mit-
tag im Bett slacken/ und wohl kein Eritt in
d' Kuchi thun / das git dann die braßen jun-
gen Weiber/ da muß dann ein junger Ehma
alsobald ein Haushalteren/ Kammer-Magd/
Undermagd/ Laquan / und alles anstellen/ er
vermögs oder nit. Gits Kinder / so stossen
darzu Säugen/ Kinde-Meitli und dergleichen
unnüze Müller meh. Sägt dann ein Köchi
öppis sie sollen ihr helfsen wäschchen / Holz
tragen und dergleichen / ja wohl ig meyn ig
meyn / da ist nüt weder böser Bscheid / ig han
der Frauen/ ig dem Herren / ig den Kindern
und nit dir abzwarten. Ig han leztlich min
Kummer mir Schwöster / so og immenen
furnemmen Huß dienet / flagen wollten/ aber
es hett mir gseyt/ flag du di nit / la mi fla-
gen / ig ha nit nummenen Herr und Frau/ son-
dern 4. Töchteren und zwey Söhn zbedienen/
da ist der ganz Tag nüt als rüeffen/ Madle
mach Thé, Madle mach Caffé, Madle bring

Holz/ gang reich Charten/ u. s. f. vor par
Zagen kunt mi Herr und seyt mir/ Madle
wo zu - - = bruchst du doch das Holz alles ?
in mys Vatters sel. Huß/ der doch ein wit
stärckere Hußhaltig gha als ig/ het man nie
nit halb so viel verbrennt als bey mir/ es kost
mich meh als das Brod. Ja/ sägen ig Herr/
d' Zyten hen gänderet/ vor diesem het man
zuneren gwüssen Stund Zinorgen und
Znacht gessen / beyde mahl nur zgwissen
Stunden für gmacht / unds denn wieder
trochen/ da jek s für den ganzen Tag uf der
Fürblatten ist/ bald für Thé , bald für Caffé,
bald für Chocolat, bald für Confitures, bald
für Mandelweggli / Zuckerbrod / Bräzelen
und anders/ vor diesem hett ma öppen aufs
höchst ein par Defen geheizt / jek muß ig s.
oder 6. heizen/ und no darzu den längen Tag
für unter dem Eamin im Sal han. Das
alles hilfft nüt / ig muß d' Holz - Vergüde-
rin seyn/ warum/ wärli der Herr darff sinen
Kinden nüt sägen. Was du jek (fuhr mein
Schwester fort/) vom Kochen seyst/ da mustu
wüssen was ig letstlich mit mir Frauen fürenen
Strubel gha ha / der Herr Lütenant / der
jünger Sohn ist hey cho / kaum hett er zwey
mahl am Tisch gessen/ so seyt er/ ney Fraueli
was heyt ihr doch da fürne Köchi / de Wust
verbratet alles/ verkocht alles/ es het weder
Cafft no Krafft/ zu dem so hey mir nüt
von Ragouts, nummen so Grümpel wie die
gmein-

gmeinsten Burger und Handwercks - Leuth/
 nemmet doch ein anderi oder stellet ein Koch
 an/ in Franckrich ist ein Lust z'essen / bym
 Generalen dem/ bim Marquis diesem/ by der
 Prinzen da/ bym Ambassadoren dort/ da
 hett man d'Sachen wohl accommodirt/
 z' Bratis hett einen angelachet/ z' Gsottnen
 hett einem vo wyt:em in d' Nasen grochen/
 die guten Ragout hätten einem Menschen oh-
 ne Magen Appetit gmacht etc. mit eim Wort
 er hett syr Fraueli so viel vorgschwätz/ daß
 sie luter taub zu mir in d' Kuchi cho ist/ und
 alles was ich siteme Jahr dahar gekochet
 gha/ alles dahar gesent und vrrachtet hett/
 so daß ig mig nit ha mögen überha z'sagen.
 ig weiß wohl woher es chömi / es nähme
 mi Wunder/ daß der Herr Lütenant so
 schmäderäsig worden und so viel ruemßlens
 hengi / es syg ja no nit so lang daß der Herr
 und d' Frau selber auf eines von ihme ange-
 langten Schreiben ein so herzliches Mitley-
 den bezeuge/ daß er seinem Vorgeben nach
 nur Cumisbrod essen und mit den gemeinen
 Officiren bürsten müsse leben/ und wie mangs
 mahl er seines Vatters Eisch wünsche/ müsse
 er hiemit entweder dissmahl oder z'vorder-
 mahl nit d' Wahrheit gredt ha. Was du
 unverschamte Taschen (fiel sie mir in d'Red)
 das ist wohl spöttisch gredt / meynstu der
 Sohn Lütenant werd sich so en canaillite
 ha/ er kennt sich selber zwohl woher er ist/

E e 3

daß

daß dich der = = = aller Lunkēn. Da
 gsestu jeß Schwester daß ig vielen schwerereren
 Dienst han als du/machs wie ig/ig schweige-
 nen und machenen wie sie wey/ was gheyt
 mi das / wey sie z'Grund gah so gangen sie/
 so fer ig my Lohn ha bin ig z'frieden. Du
 gmahnst mi dra / (fiel ig mier Schwester in
 d'Red) mit dem z'Grund ga/ was mir un-
 längst my Herr selber gseyt hett / und sig
 verschworen er wüß nümmen meh wie ers
 erschwingen well / er heyg nüt weder sein Eh-
 steur/ und sein Frau o nüt / unterdessen well
 sie ihre Societeten han / nüt thun und doch
 wohl leben und kostlich kleid seyn / er müß
 Geld aufbrechen / und gsey hiemit vor der
 Hand / daß wenn er Hüt oder Morn z'er-
 ben meyne/ so müsse ers denn gelten lahn. O
 Anneli / Anneli / seyt der gute Herr/ wo sy
 die alten Züten / üsi Elteren hen us den Eh-
 steur - Zinsen leben können/ d' Weiber hen Ko-
 chet / gneyt / glismet / gspunnen / sy daheim
 bliben / jeß ghehen sie Tag und Nacht vo
 Hus / und reicht das was me z'eme bringt
 kaum zu Thé Caffé Chocolat Collationen
 Schnupftaback und dergleichen Lumpen-
 reyen z'bezahlen / wo bleiben d' Kleider/
 Spyß und Tranck / Hus - Zins und an-
 der tausend Sachen / mier müessen z'Bett-
 leren werden / wir wollen oder nit.

So hett dā gut Herr gseht / mitem wasser in
den Augen / daß er mi wärli recht duret hett/
doch hani by mier selber denckt (verziemers
myne Sünd) warum strecksti nit na der
Decki / warum laßt er den jungen Gågsnäsen
alles zu? Selbst tha selbst ha / wer zu lugt
und nit wehrt / der hilfft darzu / und wer
hilfft ist nit viel z'erbarmen.

Gschauet ihr meine liebe Herren / ob das
nit ein Handel wäre darüber ihr schryben
söttet und was für guts ihr der ganzen
Stadt z'wegen bringen würdet / wenn
ihr helffen möchten. Es weiß wärli nies-
mand besser wie übel es stent und geht
als wir arme Dienst-Mägt / wenn mier
Gelt in d'Schal heusche / und denen wo
Auszug bringen B'scheid gá müessen / da
heift es gång / säg ig syg nit daheim.
D'Frau syg usgangen / oder ma heng iek
nit der Weil. Ig bin arme Dienst-Magd
vermag wenig / und han mys Batteli mit
grossem Schweiß verdienen müssen / aber
ig zugenech das / ig wett mit vielen Frauen
vo hie nit tauschen: Es geht übel / ig bin
fro daß ig alt bin / und nit erst afah muß
Kochi werden / ig wüft nit wo ig lernen
sött / die alten Frauen sind meistens tod/
und die jungen sy wärli z'hoffartig / z'un-
geschickt / z'unverständig und z'faul / wenig
aus-

ausgno / und das sägen nit nummen ig/
sondern bald all Diensten. Ich verbleibe

der Herren

In Ehren dienstwillige Magd
Anneli Althaus.

